

Berichte aus der Psychologie

**Michael Krämer, Ulrich Weger,
Michaela Zupanic (Hrsg.)**

Psychologiedidaktik und Evaluation X

Dem Wunsch mehrerer Autorinnen und Autoren folgend sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, wenn in den folgenden Beiträgen entweder nur die männliche oder nur die weibliche Sprachform genutzt wird, so sind jeweils beide Geschlechter gemeint. Es geschieht ausschließlich der besseren Lesbarkeit halber.

Um den Datenschutz zu wahren, wurde auf die Veröffentlichung der Autorenadressen verzichtet. Wenn Sie Kontakt zu einer Autorin oder einem Autor aufnehmen wollen, schreiben Sie bitte eine e-mail an folgende Adresse. Der Herausgeber leitet Ihren Wunsch gerne weiter: kraemer@fh-muenster.de

Inhalt

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie

JOSUA HANDERER

Zwischen Natur- und Geisteswissenschaft. Zum Fachverständnis und zur Studienzufriedenheit von Psychologiestudierenden 3

SIEGFRIED PREISER UND MICHAEL GIEBEL

Weiterbildungsmotivation von Studierenden der Psychologie 11

STEPHAN DUTKE UND KADI EPLER

Psychology in the Academic Education of Non-Psychologists: A Survey among European Psychology Departments 19

PETIA GENKOVA

Interkulturelle Kompetenz und Auslandsstudium: Beeinflusst der Auslandsaufenthalt die Kompetenzförderung? 27

MIRJAM BRÄBLER

Interdisziplinäres Problembasiertes Lernen im Bachelorstudium der Psychologie 37

UTE-REGINA ROEDER UND STEPHAN DUTKE

Fortbildungen für Psychologielehrerinnen und Psychologielehrer 47

GISLINDE BOVET

Da ist noch Luft drin! Wir brauchen mehr Beiträge zur Didaktik des Psychologieunterrichts in der Sekundarstufe II 57

PAUL GEORG GEIß

Kompetenzmodell für den allgemeinbildenden Psychologieunterricht 65

HANS HERMSEN

37 Jahre Curriculumforschung zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung: ein persönliches Fazit 75

VERONIKA KUHBERG-LASSON, KATJA SINGLETON UND UTE SONDERGELD

Merkmale des Publikationsverhaltens in der Bildungsforschung 87

Lehren und Lernen

LENIA F. BAHMANN, CHRISTINA MENNEN, LEONI RIDDER UND MICHAELA ZUPANIC POL – mit praxisnahen Problemen Psychologie lernen	97
LISA RESPONDEK, JUDITH AMANN, CORNELIA GUTMANN UND ULRIKE E. NETT Fit für die Psychologie – Mit Co-Piloten den Studieneinstieg bewältigen	105
SONJA SCHERER, JULIA BOSER UND HOLGER HORZ „Starker Start ins Studium“: Praxisbericht und Evaluation eines Moduls zur Verbesserung der Studieneingangsphase im Fach Psychologie	113
SABINE FABRIZ, CHARLOTTE DIGNATH-VAN EWIJK UND GERHARD BÜTTNER Self-Monitoring bei Studierenden fördern – ein standardisiertes Lerntagebuch	123
LARS BEHRMANN, NATALIE FÖRSTER, SARA SCHMITZ UND ELMAR SOUVIGNIER Effekte spezifischer Prompts in Lerntagebüchern – Was bewirken die Hinweise „Theorie“ und „Empirie“?	133
MIRIAM THYE, FRIEDRICH EDELHÄUSER, CHRISTIAN SCHEFFER, ULRICH WEGER UND DIETHARD TAUSCHEL Meditation und Pausentag als Instrumente zum selbstgesteuerten Lernen	141
BARBARA THIES UND ELKE HEISE (MOOC-gestützte) Online-Einheiten als Mittel der Binnendifferenzierung in heterogenen Lehrveranstaltungen: Ein Pilotprojekt	153
REGINA JUCKS, JENS HINRICH HELLMANN UND JENS RIEHEMANN E-Learning in der Hochschuldidaktik: Zum Personalisierungsgrad virtueller Lehre	161
NICOLA MARSDEN, JASMIN LINK UND ELISABETH BÜLLESFELD Psychologische Hintergründe zur Entwicklung von Personas für den Usability-Engineering-Prozess	169
LARS BEHRMANN, JASMIN M. KIZILIRMAK UND FABIAN UTESCH Langfristige Auswirkungen ausbleibenden Strategieunterrichts auf das Lernverhalten von Studierenden und deren Einstellungen zur Schule	179

MARTIN KLEIN, KAI WAGNER, ERIC KLOPP UND ROBIN STARK	
Theoretisieren für die Praxis. Eine Lernumgebung zur Förderung der Anwendung bildungswissenschaftlichen Wissens in schulischen Kontexten anhand kollaborativer Bearbeitung instruktionaler Fehler	187

Praxisbezogene Anwendung psychologischer Erkenntnisse

TORSTEN BRANDENBURG	
Mythen der Trainings- und Beratungsbranche? Was steckt hinter den „Klassikern“?	199

KERSTIN BRUSDEYLINS UND JORINTHE HAGNER	
Das PENTApus-Programm zur psychologischen Prüfungsvorbereitung – ein präventives Gruppentraining	209

KERSTIN BRUSDEYLINS	
Wie erreichen psychologische Themen Ratsuchende mit unerfülltem Kinderwunsch?	215

Evaluation

MICHAEL KRÄMER	
Studienziele und Evaluation	225

KATJA SINGLETON, VERONIKA KUHBERG-LASSON UND UTE SONDERGELD	
Wer finanziert Forschungsprojekte zur Bildung? Inhaltliche und methodische Interessen der Drittmittelgeber	235

SEBASTIAN STEHLE UND SABINE FABRIZ	
Ein Instrument zur Erfassung des Planungswissens von Hochschullehrenden	243

MICHAELA ZUPANIC, THOMAS OSTERMANN, ROBIN J. SIEGEL UND MARZELLUS HOFMANN	
Vom Wissenstest im Auswahlverfahren Psychologie der Universität Witten/Herdecke zum Progresstest Psychologie	251

ROBIN J. SIEGEL, MICHAELA ZUPANIC UND ULRICH WEGER	
Persönlichkeit statt NC – Evaluation des Auswahlverfahrens an der Universität Witten/Herdecke	259

EVA SEIFRIED, CHRISTINE ECKERT UND BIRGIT SPINATH Eingangs- und Verlaufsdiagnostik von Lernvoraussetzungen und Lernergebnissen in der Hochschullehre	267
JOHANNES PETER, NIKOLAS LEICHNER, ANNE-KATHRIN MAYER UND GÜNTER KRAMPEN Das Inventar zur Evaluation von Blended Learning (IEBL): Konstruktion und Erprobung in einem Training professioneller Informationskompetenz	275
JULIA BOSER, MIRIAM HANSEN UND SIEGFRIED PREISER Präsentationsfertigkeiten von Studierenden fördern – Evaluation eines Seminarkonzepts	283
CHRISTINA DUSEND, NIKOLAI WYSTRYCHOWSKI UND BORIS FORTHMANN Entwicklung eines Evaluationsbogens für die tutorielle Unterstützung im Fachbereich Psychologie	293
CHRISTIAN SCHÜRING UND STEPHAN DUTKE Was erfahrene Lehrer an der Psychologie schätzen – Ergebnisse einer Studienangebotsevaluation	301
NINA ZEUCH UND ELMAR SOUVIGNIER Entwicklung eines Fragebogens zum wissenschaftlichen Denken bei (angehenden) Lehrkräften	309
STEPHANIE MOSER, CHRISTINE KAISER, INES DEIBL UND JÖRG ZUMBACH Entwicklung und Evaluation einer Skala zur Erhebung Epistemologischer Überzeugungen Lehramtsstudierender im Bereich der Pädagogischen Psychologie	319
ULRIKE STARKER UND MARGARETE IMHOF „Komplexitätsmanagement“ in der Lehramtsausbildung: das Planspiel „Schulalltag“ und dessen Evaluation	327

Merkmale des Publikationsverhaltens in der Bildungsforschung

Veronika Kuhberg-Lasson, Katja Singleton und Ute Sondergeld

Aufgrund der Vielfältigkeit und Interdisziplinarität von Bildungsforschung ist das Publikationsverhalten in diesem Forschungsfeld durch eine große Heterogenität gekennzeichnet. Um systematische Zusammenhänge zwischen Publikationen und disziplinären Hintergründen, zeitlichen Entwicklungen und Förderaspekten zu ermitteln, wurden 1989 Publikationen aus unterschiedlich finanzierten bildungswissenschaftlichen Projekten der Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie untersucht. Für diese Stichprobe aus den Zeiträumen 1995-1997 und 2006-2008 wurden Unterschiede in den Publikationstypen, der Produktivität, der Internationalität und der Vernetzung analysiert. Die Ergebnisse belegen finanzierungs- und disziplinspezifische Effekte und zeitlich bedingte Veränderungen in der Publikationspraxis.

Problemstellung

Publikationen sind ein zentrales Ergebnis der wissenschaftlichen Forschung und damit ein wichtiger Indikator der wissenschaftlichen Leistung. Sie werden unter anderem bei Forschungsevaluationen, der Bewertung von Nachwuchswissenschaftlern und der leistungsorientierten Mittelvergabe betrachtet. Um aber die Qualität der Forschung anhand von Publikationen adäquat bewerten zu können, müssen die Besonderheiten der jeweiligen Disziplin, die den Forschungshintergrund bildet, berücksichtigt werden. Dass unterschiedliche Disziplinen auch unterschiedlich publizieren, konnte schon in zahlreichen Studien belegt werden (u.a. Europäische Kommission, 2010; Mutz, Bornmann & Daniel, 2012). Bei abgegrenzten Fachgebieten sind die Merkmale der Publikationskulturen allgemein bekannt, die Forscher publizieren entsprechend, und ihre Leistung kann an klaren Kriterien gemessen werden. Bei breiter gefassten Bereichen wie den Geisteswissenschaften werden die Strukturen schon heterogener. Was ist dann erst bei interdisziplinären Forschungsbereichen zu erwarten, in denen unterschiedliche Publikationstraditionen wirken? Der Bereich der Bildungsforschung ist so ein heterogenes und interdisziplinäres Forschungsfeld, in dem neben der Erziehungswissenschaft unterschiedliche Disziplinen beteiligt sind, die ihre jeweiligen Publikationskulturen in das Feld ein-

bringen. Wenn diese Disziplinen miteinander verglichen werden, zeigen sich Unterschiede, die sich unter anderem in der Präferenz von Publikationstypen, der Bedeutung des Peer-Review-Prozesses und der Sichtbarkeit der Forschungsaktivität äußern. In der Erziehungswissenschaft herrscht ein Publikationsprofil vor, das bei einer Präferenz von Sammelwerksbeiträgen, gefolgt von Zeitschriftenartikeln und Monografien eine große Heterogenität der Publikationsmedien aufweist (Röbecke, 2004). Zudem finden sich in erster Linie Veröffentlichungen in deutscher Sprache, vergleichsweise wenig Peer-Review-Verfahren und eine eher geringe Zahl an Konferenzbeiträgen. Für die Soziologie ergibt sich ein ähnliches Bild (Wissenschaftsrat, 2008). In der Psychologie zeigen sich Publikationsmuster, die mit einem Schwerpunkt auf Zeitschriftenartikeln mit Peer-Review-Begutachtung, einem Großteil an englischsprachigen Publikationen und vielen Konferenzbeiträgen näher an den Naturwissenschaften als an den Geisteswissenschaften orientiert sind (Mutz et al., 2012). Anhand dieser grob skizzierten exemplarischen Unterschiede lässt sich ermesen, dass die Publikationsleistung in diesen verschiedenen Disziplinen nicht einheitlich bewertet werden kann. Es stellt sich die Frage, ob diese Unterschiede in einem gemeinsamen Forschungsfeld auch zu finden und ob sie so bedeutsam sind, dass sie sich auf wesentliche Aspekte der Forschungsevaluation und damit verbundene Entscheidungen wie die Drittmittelvergabe oder die Berufung von Professoren auswirken können.

Neben der Interdisziplinarität ist das Feld der Bildungsforschung durch eine Vielzahl von Drittmittelgebern gekennzeichnet. Gerade in den letzten Jahren, in denen durch die Vergleichsuntersuchungen Bildungsfragen vermehrt in das öffentliche Bewusstsein gerückt sind, beteiligen sich zunehmend unterschiedliche Drittmittelgeber (Muders & Weishaupt, 2012). Die verschiedenen Zielsetzungen und Anforderungen dieser Geldgeber und die Notwendigkeit, im Wettbewerb zu bestehen, können sich auf Merkmale des Publikationsverhaltens wie die Art und Sprache der Publikation oder den Begutachtungsprozess auswirken.

Ziele der Untersuchung und methodisches Vorgehen

In diesem Teilprojekt des Projekts Monitoring Bildungsforschung (MoBi) werden bildungswissenschaftliche Publikationen aus Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie aus den Zeiträumen 1995-1997 und 2006-2009 betrachtet. An den ihnen

werden disziplinspezifische Publikationsmuster, zeitlich bedingte Veränderungen und Zusammenhänge mit unterschiedlichen Finanzierungsformen (Eigenprojekt, staatliche Finanzierung und wissenschaftsautonome Finanzierung) analysiert.

Für die Publikationsstichprobe wurden aus dem Projektkorpus des Forschungsprojekts MoBi (9139 Projekte) randomisiert 270 Projekte ausgewählt, die sich gleichmäßig auf die beiden Zeiträume, die verschiedenen Disziplinen und die Finanzierungsarten verteilen. Im Autopsieverfahren wurde das Publikationsoutput jedes Projekts erhoben und mit multifaktoriellen Varianzanalysen⁵ im Hinblick auf zahlreiche Variablen untersucht, von denen hier aus Platzgründen nur ausgewählte mit den dazugehörigen Hypothesen dargestellt werden (eine eingehendere Darstellung findet sich bei Kuhberg, Singleton und Sondergeld, in Druck):

1. Produktivität (Anzahl der Publikationen eines Projekts):
Die Anzahl der Publikationen pro Projekt steigt
2. Publikationstypen (Anteile von Zeitschriftenveröffentlichungen, Sammelwerksbeiträgen und Büchern und Publikationen mit Peer-Review-Verfahren):
 - Bei erziehungswissenschaftlichen und soziologischen Projekten werden mehr Bücher, bei psychologischen mehr Zeitschriftenbeiträge veröffentlicht.
 - Der Anteil der Publikationen mit Peer-Review nimmt zu. Er ist am höchsten bei psychologischen und bei wissenschaftsautonom finanzierten Projekten.
3. Vernetzung (Größe der Forschergruppen und mittlere Anzahl von Autoren):
 - Die Größe der Forschergruppen nimmt zu.
 - Mehrautorenschaften nehmen zu. Sie sind in der Psychologie am größten.
4. Internationalität (Anteil englischer Publikationen):
 - Der Anteil englischer Veröffentlichungen steigt. Der größte Teil findet sich in der Psychologie und bei wissenschaftsautonom finanzierter Finanzierung.

Ergebnisse und Diskussion

Produktivität

Durchschnittlich werden $M = 7,36$ ($SD = 9,18$) Publikationen pro Projekt ermittelt. Es zeigt sich nur ein signifikanter Effekt der Finanzierung ($F_{(2,252)} = 4,70$; $p = .01$;

⁵ Schui und Krampen (2006) verweisen auf die Gefahr breiter Streuungen und schiefer Verteilungen bei Publikationsdaten. Um Verzerrungen auszuschließen, wurden daher zusätzlich nonparametrische Tests (Kruskal-Wallis-Tests) gerechnet, die die Ergebnisse bestätigen.

$\eta^2 = .04$): Bei Projekten mit staatlicher und wissenschaftsautonomer Förderung finden sich gleichviele Publikationen ($M = 8,56 \pm 11,31$ und $M = 8,57 \pm 7,75$), deutlich mehr als bei Eigenprojekten ($M = 4,96 \pm 7,60$).

Der erwartete Publikationszuwachs kann nicht nachgewiesen werden. Allerdings steigt der Anteil der Publikationen bei drittmittelfinanzierten Projekten. Dies kann im Zusammenhang mit der steigenden Konkurrenz um Forschungsgelder und der Notwendigkeit gesehen werden, die wissenschaftliche Leistung bei Drittmittelgebern durch Publikationen nachzuweisen.

Publikationstypen

Zeitschriftenartikel. Es ergeben sich nur signifikante Wechselwirkungen zwischen Disziplin und Zeit ($F_{(2,252)} = 3,34$; $p = .04$; $\eta^2 = .03$) und zwischen Disziplin und Finanzierung ($F_{(4,252)} = 2,54$; $p = .04$; $\eta^2 = .04$). In der Soziologie nimmt der Anteil der Zeitschriftenartikel ab (von 32,7 % auf 22,1 %), in der Erziehungswissenschaft (von 22,6 % auf 35,1 %) und in der Psychologie (von 34,8 % auf 38,5 %) zu. Der Anteil bei wissenschaftsautonom finanzierten Projekten ist in der Psychologie mit 49,2 % deutlich höher als in der Soziologie (29,1 %) und der Erziehungswissenschaft (23,2 %).

Peer-Review: Für begutachtete Publikationen ergeben sich signifikante Effekte der Disziplin ($F_{(2,162)} = 10,58$; $p < .01$; $\eta^2 = .12$) und Finanzierung ($F_{(2,162)} = 14,79$; $p < .01$; $\eta^2 = .15$), jedoch kein Effekt der Zeit. In der Psychologie ist der Anteil deutlich am höchsten (75,1 % gegenüber 48,1% und 42,4%). Bei wissenschaftsautonomer Finanzierung findet sich in allen Disziplinen ein signifikant höherer Anteil (74,5 %) als bei Eigenprojekten (54,2 %) und staatlich finanzierten Projekten (35,4 %).

Monografien und Forschungsberichte: Es lassen sich eine signifikante Abnahme von 35,5% auf 23,3% ($F_{(1,252)} = 6,31$; $p < .05$; $\eta^2 = .02$) und ein signifikanter Effekt der Finanzierung ($F_{(2,252)} = 4,56$; $p < .05$; $\eta^2 = .04$) feststellen. Der Anteil der Monografien ist bei staatlich finanzierten und Eigenprojekten (35,3 % und 34,2%) signifikant höher als bei wissenschaftsautonom geförderten Projekten (23,1 %).

Sammelwerksbeiträge: Die Anteile dieser Publikationen liegen bei allen Disziplinen zwischen 30 und 40 % ohne Effekte von Disziplin, Finanzierung und Zeit. Diese Publikationsart scheint für alle Disziplinen ein gleichermaßen wichtiges Instrument der Forschungskommunikation zu sein.

Erwartungsgemäß zeigen sich disziplinspezifische Publikationscharakteristika in der Bildungsforschung. Die Unterschiede sind aber geringer ausgeprägt als in bisherigen allgemeinen Vergleichen der Disziplinen (vgl. u. a. DFG, 2005; Mutz et al., 2013). So lässt sich z.B. für die psychologische Forschung kein deutlicher Schwerpunkt auf Zeitschriftenpublikationen erkennen, was unter Umständen an der spezifischen Adressatengruppe in der Bildungsforschung liegt. In der Erziehungswissenschaft zeigt sich eine große Zunahme an Zeitschriftenartikeln und Abnahme an Monographien, die im Zusammenhang mit Neuausrichtungen des Publikationsmarktes und einem vergrößerten Angebot an Zeitschriften gesehen werden können. Die Soziologie vermittelt ein konstantes Muster, was für eine Publikationskultur spricht, die sich an den geisteswissenschaftlichen Traditionen orientiert. Die Abnahme der Zeitschriftenbeiträge lässt hier darauf schließen, dass bildungsrelevante Beiträge zunehmend aus Bereichen der öffentlichkeitsorientierten Soziologie kommen, die mehr in Sammelwerken und Monographien als in Zeitschriften veröffentlichen.

Erstaunlicherweise findet sich kein Anstieg in der Peer-Review-Begutachtung. Eine Erklärung kann die Anwendungsorientierung des Forschungsfeldes sein, die bedingt, dass viel in praxisnahen Publikationsmedien veröffentlicht wird. Dafür spricht, dass der größte Teil an Peer-Review bei den eher grundlagenorientierten psychologischen und wissenschafts-autonom geförderten Projekten zu finden ist.

Vernetzung

Forschergruppen. Die Zahl der Projektbeteiligten nimmt über die Zeit nicht signifikant zu. Unterschiede ergeben sich nur für die Finanzierung ($F_{(2,252)} = 4,99$; $p < .01$; $\eta^2 = .04$): Eigenprojekte haben durchschnittlich weniger Mitarbeiter (3,44 [$SD=4,84$]) als Projekte mit staatlicher und wissenschaftsautonomer Finanzierung (6,38 [$SD=7,89$] und 5,56 [$SD=5,80$]).

Mehrautorschaften. Die Autorenzahl steigt über die Zeit (von $M = 1,81$ [$SD 0,89$]) auf $M = 2,23$ [$SD 1,30$]) ($F_{(1,252)} = 10,83$; $p < .01$; $\eta^2 = .04$) und unterscheidet sich zwischen den Disziplinen ($F_{(2,252)}=13,52$; $p < .01$; $\eta^2 = .10$): Publikationen psychologischer Projekte haben mit 2,47 ($SD 1,36$) durchschnittlich am meisten Autoren (Soziologie: 1,74 [$SD 0,83$], Erziehungswissenschaft: 1,84 [$SD 1,01$]). Ein Haupteffekt der Finanzierung ($F_{(2,252)} = 5,35$; $p < .01$; $\eta^2=.04$) zeigt, dass bei staatlich finanzierten Projek-

ten durchschnittlich mehr Autoren beteiligt sind ($M = 2,3$ [$SD\ 1,39$]) als bei Eigenprojekten ($M = 1,8$ [$SD\ 1,05$]).

Eine zunehmende Vergrößerung der Forschergruppen kann nicht nachgewiesen werden. Bei einer gleichbleibenden Anzahl an Mitarbeitern nimmt aber der Anteil an Mehrautorenschaften zu, was darauf hindeutet, dass Projektbeteiligte verstärkt gemeinsam veröffentlichen.

Internationalität

Der Anteil englischsprachiger Publikationen steigt im Zeitvergleich signifikant an ($F_{(1,252)} = 19,40$; $p < .01$; $\eta^2 = .07$). Zudem zeigen sich Effekte der Disziplin ($F_{(2,252)} = 16,04$; $p < .01$; $\eta^2 = .11$) und der Finanzierung ($F_{(2,252)} = 6,51$; $p < .01$; $\eta^2 = .05$): Ihr Anteil ist bei psychologischen Projekten (23,3 %) deutlich größer als bei der Soziologie (8,2 %) und der Erziehungswissenschaft (5,4 %) sowie bei wissenschaftsautonom geförderten Projekten (19,2 %) höher als bei Eigenprojekten (10,2 %) und staatlich geförderten (7,5 %). Eine signifikante Wechselwirkung zwischen Disziplin und Finanzierung ($F_{(4,252)} = 3,62$; $p < .01$, $\eta^2 = .05$) zeigt, dass der Anteil englischer Veröffentlichungen bei wissenschaftsautonomer Finanzierung in der Psychologie (39,9%) größer ist als in der Erziehungswissenschaft (7,7%) und in der Soziologie (10,2%).

Hypothesenkonform nimmt der Anteil englischsprachiger Veröffentlichungen zu, und dies vor allem in der Psychologie und bei wissenschaftsautonom geförderten Projekten sowie bei einer Kombination aus beidem. In dieser Konstellation werden vermutlich vor allem grundlagenorientierte Inhalte beforscht, die sich für internationale Veröffentlichungen eignen.

Fazit

Die Ergebnisse belegen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Publikationsverhalten der beteiligten Disziplinen. Zudem zeigen sich zeitliche Entwicklungen über alle Disziplinen hinweg (z.B. Zunahme von Konferenzschriften und englischen Veröffentlichungen oder Abnahme von Monografien), die aber je nach Disziplin unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Diese Unterschiede werden deutlich stärker, wenn die Art der Finanzierung berücksichtigt wird. Sowohl bei Zeitschriftenartikeln als auch bei Mehrautorenschaften und der Internationalität von Veröffentlichungen ergeben sich

Wechselwirkungen, die darauf hinweisen, dass die wissenschaftsautonome Förderung besonders in der Psychologie Publikationsmuster hervorruft, die sich von denen der Erziehungswissenschaft und der Soziologie deutlich abheben. Damit wird deutlich, dass die Finanzierung auch innerhalb einer Disziplin im Zusammenhang mit unterschiedlichen Publikationscharakteristika stehen kann. In der vorliegenden Analyse wurde der Anteil der unterschiedlichen Finanzierungsarten in allen Disziplinen konstant gehalten, damit über die Disziplinen hinweg innerhalb der Finanzierungsarten Vergleiche angestellt werden konnten. Die in der Untersuchung ermittelten Ähnlichkeiten der disziplinären Publikationsstrukturen könnten somit darauf zurückzuführen sein, dass die Einflüsse durch verschiedene Drittmittelgeber nicht in ihrem tatsächlichen Ausmaß erfasst wurden. Zum anderen lassen jedoch parallele Entwicklungen in allen Disziplinen und abnehmende Unterschiede darauf schließen, dass im Kontext eines gemeinsamen Forschungsfeldes eine Angleichung der Kommunikationsmuster erfolgt. Auch wenn dies der Fall ist, sollte bei einer Evaluation der Forschungsleistung auf der Grundlage von Publikationen die Art der Finanzierung berücksichtigt werden.

Literatur

- European Commission (2010). *Assessing Europe's University-Based Research*. European Commission Directorate-General for Research. doi 10.2777/80193.
- Kuhberg, V., Singleton, K. & Sondergeld, U. (in Druck). Publikationscharakteristika im interdisziplinären Feld der Bildungsforschung. *Journal of Educational Research*.
- Muders, S. & Weishaupt, H. (2012). Finanzierung der Bildungsforschung. In H. Weishaupt & M. Rittberger (Hrsg.), *Bildungsforschung in Deutschland - eine Situationsanalyse* (S. 167-180). Frankfurt a. M.: Verfügbar unter: http://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BMBF/bildungsforschung_b_and_37_pdf_1646.html
- Mutz, R., Bornmann, L. & Daniel, H. (2012). Types of Research Output Profiles: A Multilevel Latent Class Analysis of the Austrian Science Fund's Final Project Report Data. *Research Evaluation*, 1-16.
- Röbbecke, M. (2004). Evaluation der Erziehungswissenschaft an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen des Landes Baden-Württemberg. Bonn: Lemmens.

Schulz, G., & Krampen, G. (2006). Bibliometrische Indikatoren als Evaluationskriterien: Möglichkeiten und Grenzen. In G. Krampen & H. Zayer (Hrsg.), *Didaktik und Evaluation in der Psychologie*. Göttingen: Hogrefe.